

Der 11. Naturparkritt der VFD in Brandenburg



Startpunkt des Rittes war das Lippizaner Gestüt des Gutshof Langerwisch, wo am Samstag so nach und nach die Teilnehmer aus insgesamt 7 Bundesländern eintrafen. Mit vierundzwanzig berittenen Teilnehmern, vier Rittführerinnen, einem Shettygespann, zwei Fahrradfahrern, drei offiziellen und einem inoffiziellen Trossfahrer waren wir schließlich komplett. Beim Abendessen gab es dann noch eine kleine Vorstellungsrunde, bei dem sich, nachdem sich die Newcomer selbst vorgestellt hatten, die alten Hasen gegenseitig vorstellen mussten. Unter anderem fand Erwähnung, dass ich Teile

meine Rittführerausbildung auf einem Schiff gemacht hatte und das ich ein per Holzofen beheizbares Zelt besitze (Das jetzt im Sommer allerdings nicht mit dabei war). Im Anschluss stellten sich die Rittführer vor und all diejenigen, die nicht auf eigene Faust reiten wollten, konnten sich einem der Rittführer anschliessen. Da ich diesmal keine Rittführungen übernommen hatte, schloss ich mich Marion, der ich den Lasse mitgebracht hatte, an. Jasko ihren jüngeren Traber hatte sie für den Ritt Monika verliehen und Lado, ihr älterer Traber war altersbedingt zu Hause geblieben.

Über knapp dreißig Kilometer und zum Grossteil gutes Geläuf ging es am Sonntag von Langerwisch nach Glau, wobei sich ebene Abschnitte, die zu flotten Gangarten einluden, mit tiefe Sandwegen auf mit Nadelhölzern bewaldeten Hügeln abwechselten. Unterwegs luden Badeseen bei dem doch recht warmen Wetter zu einem erfrischenden Bad ein. Am Ende der Etappe hatten es uns die Glauer Berge besonders angetan. Allerdings schaffte es das von uns beim Reiten getextete Lied "Aus den Glauer Bergen kommen wir....." nicht zur Abendprogrammreife. Unser Ziel war das Informationszentrum des Naturparkes Nuthe Nieplitz. Dort bauten wir unsere Zelte und Paddocks auf, wobei das Grass der dortigen Wildkräuterwiese die Shettys von Maréns Gespann überragte.



Am Montag führte uns unser Weg zunächst zum Lankenberg. Während wir den dortigen Aussichtsturm bestiegen, um die Aussicht zu genießen, konnten sich die Pferde von dem Aufstieg über teils doch recht tiefe Sandwege erholen. Weiter ging es gen Süden in Bereiche des Naturparks Nuthe-Nieplitz, die kaum noch von Straßen erschlossen sind. Nach einer Badepause erreichten wir



Klinkenmühle, bei der wir uns bei koffeinhaltigen Erfrischungsgetränken fürs die letzten Kilometer stärkten.

Diese führen uns entlang des südlichen Randes des Naturschutzgebietes Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, einem ehemaligen Truppenübungsplatz. Dieses Gebiet ist so weitläufig und ungestört, dass sich hier bereits eine Wolfsfamilie etablieren konnte. Nach 35 Kilometern erreichen wir unser Ziel, den Ort Felgentreu. Die uns dort beherbergende Gaststätte und Pension wurde bereits vor einigen Jahren als besonders pferdefreundlich von der VFD zertifiziert.

Am Dienstag stand uns die mit 44 Kilometern längste Etappe des Rittes bevor. Weil der Wetterbericht sehr warmes Wetter angesagt hatte brachen wir schon um 8:45 auf. Nachdem wir die Pferde anfangs durch den Ort führten, lud ein Plattenweg mit Grasstreifen in der Mitte zum Aufsteigen ein. Als wir jedoch nach gut 100 Metern antrabten, musste ich mit Entsetzen feststellen, das Snorre tickte. Ich ließ unsere Gruppe stoppen und stieg ab, um die Hufe meines Pferdes zu kontrollieren. Das linke Vorderbein wollte er mir gar nicht geben, wogegen er mir das rechte bereitwillig anbot. An diesem musste ich leider entdecken, dass einer der Schenkel des Eisens nach unten abgebogen war. Bei Belastung lag das Eisen glatt an. Ohne Last stand der innere Schenkel jedoch an der Tracht ein paar Millimeter ab.

In Anbetracht der langen Tagesetappe und der zu erwartenden hohen Temperaturen trennte ich mich von den anderen und führte Snorre zurück zum Lagerplatz, nicht ohne das dieser seinem Kumpel Lasse hinterherschrie. Am Lagerplatz beluden gerade die Trossfahrer die beiden Hänger. Da sie telefonisch vorgewarnt waren, hatten sie von Anfang an Platz für Snorre frei gelassen. Nachdem das ganze Gepäck samt Fjordpferd verstaut war, ging es erst einmal zum Einkaufen. Für die Reiter wurden Snacks und alkoholfreie Getränke gekauft. Außerdem musste Andreas die Bestände seiner Bar „Zum letzten Hänger“ wieder auffüllen und Leergut entsorgen. Weiter ging es zum vereinbarten Treffpunkt an der B2, wo wir die Reiter, die dort nach und nach durchkamen mit Getränken, Snacks, Obst und Gurken versorgten. Snorre stand derweil im Schatten geparkt auf Susannes Hänger und machte zum Glück auch keine Anstalten, diesen zu zerlegen, als er bemerkte, dass draußen Lasse vorbei kam.

Nachdem wir mit dem Tross Burg Rabenstein im Naturpark Hoher Fläming erreicht hatte, machte ich mich nach dem Entladen der Anhänger und dem Aufbauen meines Paddocks da dran, das krumme Eisen von Snorre abzunehmen. Mit dem krummen Eisen machte ich mich auf den Weg zur Burg. Dort stellte mir der Hausmeister alles was ich zum Richten brauchte zur Verfügung: Einen Schraubstock, ein knapp zweizölliges Rohr und einen Fäustel (1 kg Hammer).





Erst nachdem das Eisen gerichtet war fand ich die Ruhe, mein Zelt aufzubauen und meinen Schlafplatz herzurichten, um im Anschluss unterm Sonnensegel in der Bar „Zum letzten Hänger“ sitzend bei einem Radler auf die Reiter zu warten, die so nach und nach eintrafen.

Am nächsten Morgen machte ich mich gleich nach dem Frühstück mit Marions Unterstützung ans Aufnageln des gerichteten Eisens. Über Nacht hatten sich die alten Nagellöcher in Snorre's Huf zugesetzt, weswegen wir sie erst einmal mit Hilfe einer Nähadel, die wir von oben in die Nagellöcher einführten, wiederfinden mussten. Um die Gefahr eines Vernagelns zu minimieren, wollte ich auf gar keinen Fall neue Löcher nageln. Nachdem die alten Löcher wiederentdeckt und mit einer Nagelspitze frei gelegt waren, konnte ich das Eisen wieder annageln. Als schließlich der letzte der sechs Nägel vernietet war, überkam mich ein wenig der Stolz: "Ich hatte mal wieder einen Huf beschlagen!" Doch die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten - beim Vortraben tickte Snorre genauso, wie am Vortag

mit dem krummen Eisen. Ausserdem konnte Melanie eine Pulsation in der Fessel spüren, die im gesunden Bein nicht zu spüren war. Den Ausritt, zu dem ich mich schon leichtfertig mit Jan verabredet hatte, musste ich absagen. (Für den Tag war ein Rasttag geplant, bei dem jeder selbst planen konnte, ob und wie viel er reiten wollte.) Mit Melanie und Monika einigte ich mich über die nächsten Behandlungsschritte: als erstes gab es für Snorre eine heisse Rolle (Pysiotherapie/Naturheilkunde) und später einen Stützverband mit Compa Gel (Schulmedizin). Der spätere Nachmittag/Abend hatte dann noch jede Menge Programm für uns zu bieten. Es fing mit einer Greifvogel Flugvorführung in der Flämingfalknerei an. Dort traf ich auch Lumpes, den halbblinden Schwarzmilan wieder. Bei einem früheren Besuch der Falknerei hatte ich ihn schon einmal - mit einem Falknerhandschuh ausgestattet - selbst fliegen lassen um ihn dann mittels Futter wieder zurück auf meinen Arm zu locken. Neben dem Schwarzmilan gab es noch einen Rotmilan, einen Seeadler, verschiedene Falken und einen Geier in der Luft und am Boden zu bestaunen. Vor dem Abendessen gab es als nächstes eine Burgführung. Nach dem Essen wurde uns in der Dämmerung auf dem Burghof von Mr. Kerosin und einigen Jugendlichen noch eine Feuershow dargeboten, bei der Feuer gespien, Feuer geschluckt und mit Feuer jongliert wurde. Die Jugendlichen, die zum Teil aus Zirkusfamilien stammten und in Jugendherberge auf Burg Rabenstein untergebracht waren, wirkten in einem Nachbarort bei einem Kinderzirkusprojekt mit.



Am Donnerstag tickte Snorre immer noch leicht. Als eigentlich schon klar war, dass er heute wieder Hänger fahren würden, entfernte ich einen der sechs Hufnägel. Dieser kam bereits im Originalbeschlagnagel des Schmiedes deutlich oberhalb der anderen Nägel aus der Wand. Zu meiner Freude ging Snorre daraufhin wieder klar. Mit nur fünf Hufnägeln am betroffenen Huf konnten wir wie geplant als Reiter an der Etappe teilnehmen.



Nach dem Gruppenfoto, zu dem wir uns alle beritten vor dem Burgtor eingefunden hatten, liessen wir die anderen Gruppen erst einmal ziehen und bauten in Ruhe unsere Paddocks ab. Das Umdisponieren vom Fahren zum Reiten hatte Zeit gekostet und ausserdem wollten wir den "Massenstart" wenn möglich vermeiden. Mit Marion, Monika und "Hexe", die heute mit uns ritt machten wir uns schließlich auf den Weg. In knapp fünf Kilometer Entfernung war für den Notfall mit Alexander, einem der Trossfahrer, ein Treffpunkt vereinbart. Da Snorre aber zu meiner Großen Freude weiterhin klar ging konnte ich jedoch mein "Date" dort absagen. Es wurde ein wunderbarer Tag mit schönen Wegen und tollem Reitwetter - nicht zu kalt und nicht zu warm. Mittags machten wir an einem Fischteich, an dem es je nach persönlicher Vorliebe geräucherte Forelle oder Saibling, Bockwurst, Eis oder Gras für uns gab. Beim Traben erstaunte mich das Tempo das

mein Senior Lasse mit den beiden Traber vorlegten. Um dranbleiben zu können musste ich auf Snorre immer mal wieder ein paar Galoppsprünge einschieben. Dabei fragte ich mich mal wieder, warum unserer Gruppe eigentlich immer der Ruf vorauselte, langsam zu sein. Nach dreißig Kilometern erreichten wir lange vor der letzten Gruppe in Schlalach unseren Lagerplatz. (Wobei ich immer noch nicht weiß, ob man den Ortsnamen im nüchternen oder betrunkenen Zustand besser aussprechen kann?)



Am Freitag entschieden wir uns für eine etwas längere Route, die über ca. 40 Kilometer durch überwiegend bewaldetes Gelände, von Westen kommend, zurück nach Langerwisch führte. Anfangs irritierte mich das Gelände ein wenig. So konnte ich mich bei dem Waldspielplatz genau daran erinnern, dass ich dort schon einmal überlegt hatte, ob ich dort abbiegen musste oder nicht. Ja, 2006 waren wir hier durch die Gegend gekommen. Allerdings war ich damals auch nur Teilnehmer und kein Rittführer. Wieso hatte ich mir also so viele Gedanken zum richtigen Weg gemacht? Schließlich fiel es mir wieder ein. Dies war die Strecke auf der ich später in 2006 meine praktische

Prüfung als VFD Geländerittführer gemacht hatte. Denn diese fand nicht, so wie der theoretische Teil meiner Ausbildung auf einem Schiff, sondern auf einem Pferderücken (dem von Lasse) statt. Im Rahmen der Prüfung hatte ich für einen halben Tag eine Reitergruppe hier durchs Gelände geführt. Mein persönliches Highlight des Tages war allerdings ein Badesee den wir Reiter ganz für uns alleine hatten. Er war ganz umgeben von Wald. Es gab weit und breit kein Haus zu sehen und kein Auto zu hören. Ich fühlte mich wie in Kanada!

Mit dem Erreichen des Gutshoffes in Langerwisch war noch nicht alles zu Ende. Am Samstag gab es noch den traditionellen Gutshoftrail. Dieser bestand aus zwei Gangprüfungen und neun Trailaufgaben. Bei den Gangprüfungen, die jeweils vor und nach den Trailaufgaben lagen, hieß es den schnellsten Schritt und den schnellsten Galopp zu zeigen, wobei am Ende der etwa einhundert Meter langen Strecke eine Glocke mittels Schlagstock angeschlagen werden musste. Im Galopp reichte es also nicht aus, mit einer der schnellsten zu sein, nein man musste auch noch die Glocke im "Vorbeifliegen" treffen. Da es für jedes der neun Trailhindernisse einen eigenen Richter gab, konnten sich immer gleich mehrere Teilnehmer im Parcours befinden, so dass das ganze bei weit über dreißig Startern keine Endlosprüfung wurde. Als das mit Abstand fieseste Hinderniss erwies sich dabei eine selbstgebaute "Pferdewaschanlage". Bei dieser mussten wir zwischen zwei zischenden und Wasser sprühenden Bewässerungsschlächen eine Plane zu überqueren. Als Alternative oder Ergänzung zum Trail wurde eine Dressurprüfung angeboten.

Zu Ende ging der Tag mit der Feier anlässlich des 20 jährigen Jubiläums der VFD Berlin/Brandenburg. Im Rahmen der Feier gab es zahlreiche Ehrungen. Neben den platzierten in Trail und Dressur wurden auch einiger der Wanderreiter geehrt. So zum Beispiel Claudia, die auf dem Ritt ihre Prüfung zum Wanderrittführer bestand, Christoph Hermann, weil er seit 2002 bei jedem der Naturparkritte mit demselben Pferd mit dabei war und Christoph Nickel, weil er mit 75 Jahren immer noch mit dabei ist.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei all denjenigen Bedanken, die mir diese schöne Woche Urlaub möglich gemacht haben. Da ich Angst habe jemanden zu vergessen werde ich diesmal auf eine namentliche Auflistung verzichten...

Die Naturparkritte der VFD Brandenburg

Die Teilnahme am VFD Alpenritt von Andechs nach Meran brachte Hilke, die damalige erste Vorsitzende des VFD Landesverbandes, auf die Idee, einen vergleichbaren Ritt in Brandenburg zu organisieren. 2002 war es dann so weit, der erste Brandenburger Naturparkritt fand von Brodowin nach Rheinsberg statt. Bei der Organisation wurde Hilke Patzwall damals von Birgit Groth und Babs (Dr. Barbara Hueber) unterstützt. Dieser Ritt sollte auch zur Lobbyarbeit für den Reittourismus in Brandenburg dienen. Diese war auch bitter nötig, während der Wende hatten die neuen Bundesländer für ihre landeseigenen Gesetze Paten aus dem Westen, Brandenburg hatte NRW als Paten. So kam es dann auch, dass für Brandenburg das Waldgesetz, welches auch das Reiten im Wald regelt, aus NRW übernommen wurde. Somit war rein rechtlich in Brandenburg das Reiten im Wald nur auf ausgewiesenen Reitwegen gestattet. Eine Regelung die für ein Land mit der höchsten Bevölkerungsdichte nach den Stadtstaaten getroffen wurde, fand nun in einem Land Anwendung, das nach Mecklenburg Vorpommern die geringste Bevölkerungsdichte hat. Es hätten viele Millionen Euro für die Auszeichnung von Reitwegen in dem Flächenland Brandenburg ausgegeben werden müssen, ohne dass es möglich gewesen wäre, für jeden Reiterhof und jeden Pferdebesitzer das Reitgelände zu erschliessen. Der erste Naturparkritt war nur mit zahlreichen Sondergenehmigungen unter Schirmherrschaft des Landwirtschaftsministeriums möglich.

Zum Glück hatte die Politik in Brandenburg, nicht zuletzt wegen der Lobbyarbeit der VFD, ein Einsehen und liberalisierte die gesetzlichen Regelungen für das Reiten im Wald in Brandenburg.

Die Naturparkritte der VFD Berlin Brandenburg haben sich derweil zu einer Traditionsveranstaltung entwickelt, wobei das Konzept weitestgehend gleich geblieben ist: ca. zwanzig bis dreißig Teilnehmer werden von drei bis vier Rittführern auf den zuvor vom Organisator ausgearbeiteten Rittstrecken betreut.

In der Regel wird mit der Zusammenstellung der Rittführer und ihrer Aufgaben versucht, den Wünschen und Anforderungen aller Teilnehmer gerecht zu werden.

So wird es in der Regel immer einen Rittführer geben, dessen Aufgabe es ist, auch die schwächsten Teilnehmer so gut es geht über die Strecke zu bringen. Für sichere Reiter die auf gut konditionierten Pferden gerne schnell und weit reiten, wird im Gegensatz dazu in der Regel auch einen Rittführer dabei sein, der flott unterwegs ist und vielleicht auch den einen oder anderem Abstecher unterwegs einbaut. Alternativ zum Reiten mit einem Rittführer können die Strecken auch auf eigene Faust nach Karte oder GPS geritten werden.

Die Unterbringung der Pferde erfolgt in selbst von den Teilnehmern mitgebrachten und in jedem Lager neu errichteten Paddocks. Die Teilnehmer nächtigen in der Regel in eigenen Zelten. Für das Auf- und Abbauen der Paddocks und Zelte sind die Teilnehmer selbst verantwortlich. Das Gepäck wird per Tross von Quartier zu Quartier gebracht, so das nur mit leichtem Tagesrittgepäck geritten wird.

Die Organisation der Ritte liegt dabei in wechselnden Händen. Einige wurden von Einzelpersonen organisiert, andere dagegen von Teams mit zwei bis vier Mitgliedern. Zu wünschen ist, dass es auch in Zukunft genug Mutige gibt, die sich der Herausforderung der Rittorganisation stellen, damit die Tradition der Naturparkritte auch in Zukunft weiter fortgesetzt werden kann.

Schleichwerbung



Die Achillesverse meiner Fjordys ist ist auf langen Ritten die Gurtlage. Speziell bei meinem Senioren Lasse. Einiges hatte ich schon ausprobiert, z.B. Lammfellgurte oder einen Neoprengurt mit Lammfellschoner.

Inzwischen nutze ich wieder Neoprengurte ohne Überzug. Die gefährdeten Bereiche beschmiere ich vor dem Gurten mit Wundschutzcreme von Bübchen. Seit dem habe ich keine Probleme mehr. Die Creme ist auch gut zur Behandlung von bereits entstandenen Scheuerstellen. Und kaufen kann man sie in den meisten Drogerien.

www.abenteuerritte.de

News:

[Newsletter 3](#)
[Newsletter 2](#)
[Newsletter 1](#)

Veröffentlichungen:

[Viehtrieb Sachsen 2011](#)
(Westreiter 07/2011)
[Rachtrip Kanada 2010](#)
(Westreiter 11/2010)
[Sletscherritt Island 2008](#)
(Das Islandpferd 127/2009)
[Mongoleiaufenthal 2007](#)
(Koppelgespräche 4/2007)
[Wanderritt Newark 2005](#)
(Koppelgespräche 4/2005)
[Schottland 1992](#)
(Eigenverlag 1997)

Impressum:

Christian Frasch
Weyhäuser Strasse 1
38556 Bokendorf
Tel.: 0177-8046706

info@jordreiter.de

WWW.ABENTEUERRITTE.DE
Newsletter Nummer 3 vom 04.07.2013

Auf alten Spuren und neuen Pfaden



das war das Motto des diesjährigen Abenteuerrittes durch die Süheide. Der Ritz bot die Möglichkeit, das Erbe oder Verspässe der letzten beiden Himmelfahrten neu oder wieder zu erleben. Startpunkt war die MC Ranch von Frauke Hoffmann, zu der einige der Teilnehmer und ich schon am Mittwoch gegen Abend anreisten, wobei es fast schon Donnerstag war, als die beiden staugelagten Anjas vom Niederrhein eintrafen.

Am nächsten Morgen trafen, während wir trüffelochten, unsere Trossfahrerinnen Kirsten und die letzten beiden Teilnehmer ein. Nachdem das Gepäck im Trossenbinger verladen war, brachen wir mit zwei Isländern, zwei Fjordpferden, einem Knobstupper, einem Araber und einem Tankerke zu siebt auf. Die Teilnehmer hatten aufgrund kranker bzw. mangelhaft trainierter Pferde ihre Teilnahme abgesagt müssen.

So wie schon wenige Wochen zuvor bei der

Ich habe inzwischen meine neue Internetseite www.abenteuerritte.de ein wenig mit Leben gefüllt.

Zunächst einmal finden sich dort meine Newsletter und ein paar ältere Veröffentlichungen.

Zukünftig werden hier auch die Ausschreibungen von Ritten bzw. Workshops zu finden sein, die von befreundeten Reitern oder von mir organisiert werden. Allerdings lastet mich im Moment die Organisation meines Rekenrittes ziemlich aus, weswegen ich noch nicht weiß, ob ich dieses Jahr selbst noch einmal einen Ritt ausschreiben werde.

Randnotiz

Für alle die nicht bis nächstes Jahr warten wollen:

<http://www.vfd-bb.de/pdf/veranstaltung/2013/Grosser10SeenrittRheinsberg.pdf>

Ohrwurm

Als Ohrwurm mit dabei war ein von Malte für mich getextetes Brandenburger Reiterlied. Die Melodie, dürfte den meisten geläufig sein, denn es ist die Melodie von: „ Jetzt wollen trinken sieben Tage lang...“

a G
Jetzt wollen wir reiten wie es uns gefällt
a G a
Jetzt wollen wir reiten durch die Welt G
Jetzt wollen wir reiten wie es uns gefällt
a G a
Jetzt wollen wir reiten durch die Welt
C G C
Wir reiten frei und braungebrannt
a G
Wohl durch das schöne Brandenburger Land
a G a
Wohl durch das Brandenburger Land
C G C
Wir reiten frei und braungebrannt
a G
Wohl durch das schöne Brandenburger Land
a G a
Wohl durch das Brandenburger Land

Nun geht es los steig auf und reite mit
Ob im Galopp ob Trab ob Schritt
Nun geht es los steig auf und reite mit
Ob im Galopp ob Trab ob Schritt
Recht wandern lässt sich nur zu Pferd
Wer noch zu Fuß geht, der macht was verkehrt
Ja der macht wirklich was verkehrt
Recht wandern lässt sich nur zu Pferd
Wer noch zu Fuß geht, der macht was verkehrt
Ja der macht wirklich was verkehrt

Dann wollen wir trinken denn der Ritt war lang
Dann wollen wir trinken komm stoß an
Dann wollen wir trinken denn der Ritt war lang
Dann wollen wir trinken komm stoß an
Auf einen wunderbaren Tag
Auf dass auch (uns) morgen Sonne scheinen mag
Auf dass die Sonne scheinen mag.
Auf einen wunderbaren Tag
Auf dass auch (uns) morgen Sonne scheinen mag
Auf dass die Sonne scheinen mag.

Dann wollen wir reiten wie es uns gefällt
dann wollen wir reiten durch die Welt
dann wollen wir reiten wie es uns gefällt
Dann wollen wir reiten durch die Welt
Wir reiten frei und braungebrannt
Wohl durch das schöne Brandenburger Land
Wohl durch das Brandenburger Land
Wir reiten frei und braungebrannt
Wohl durch das schöne Brandenburger Land
Wohl durch das Brandenburger Land

Kleingedrucktes: Wer hat mir eigentlich Thunderstruck von AC DC als Ohrwurm auf dem Ritt angedreht?
Ist zwar tolle Mucke zum Sport machen, aber passt so gar nicht zum Naturparkritt!